

Wiebke Otto, Guido Apel (Illustration)

Meine durchgeknallte  
Schwester,  
die geheime Liste  
und ich

*Kinder sind ein Geschenk des Herrn,  
sie sind ein Lohn aus seiner Hand.*

Psalm 127,3

Für meine Chaos-Kinder.  
Ihr macht mein Leben mit euren verrückten Ideen  
zu einem bunten Abenteuer. Ich hab euch lieb!

# SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,  
die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen  
Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher  
Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

© 2022 SCM Verlag in der SCM Verlagsgruppe GmbH  
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen  
Internet: [www.scm-verlag.de](http://www.scm-verlag.de); E-Mail: [info@scm-verlag.de](mailto:info@scm-verlag.de)

## Rechtenachweis

Seite 17, „Du bist so hässlich wie ein Nacktmull!“, aus: Sarah Welk, „Ziemlich beste Schwestern – Quatsch mit Soße“, arsEdition

Seite 21, „Lieber Gott, segne flott. Amen“, aus: Wolfgang Protzner/Philipp Stanik, Für dies und das – deo gratias. Tischgebete aus Franken, Echter Verlag, Würzburg 2007

Seite 65, „Herr lass deinen Segen über diese Teller fegen. Amen.“ Dieses Pfadfinder-Tischgebet wird Eberhard Gütthlein (Nürnberg) zugeschrieben. Aus: Wolfgang Protzner/Philipp Stanik, Für dies und das – deo gratias. Tischgebete aus Franken, Echter Verlag, Würzburg 2007

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:  
Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus  
in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

## Weiter wurden verwendet:

Hoffnung für alle © Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®. Verwendet mit freundlicher  
Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel: Seite 64 (Psalm 16,5)  
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart: Seite 96 (Psalm 50,15)

Illustration und Gestaltung: Guido Apel, Bamberg

Druck und Bindung: Finidr s.r.o.

Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-417-28946-6

Bestell-Nr. 228.946

# Inhalt

1	Der Tag, an dem wir herausfanden, wie Spülmittel funktioniert	9
2	Der Tag, an dem wir einen Nacktmull sahen	17
3	Der Tag, an dem Lilja zu Pippi Langstrumpf wurde	23
4	Der Tag, an dem Mamas schicke Klamotten auf dem Gartenweg lagen	29
5	Der Tag, an dem wir uns die Füße wuschen	37
6	Der Tag, an dem wir nicht tanzen durften	44
7	Der Tag, an dem wir den Läusemarkt besuchten	50
8	Der Tag, an dem das dumme kleine Baby fast im Auto blieb	57
9	Der Tag, an dem ein Elefant am Buffet stand	63
10	Der Tag, an dem uns das Spüli ausging	70
11	Der Tag, an dem die Superhelden gerettet wurden	75
12	Der Tag, an dem die Bombe platzte	82
13	Der Tag, an dem der Zucker verschwand	89
14	Der Tag, an dem es kein Handy gab	95
15	Der Tag, an dem Papa mega stolz auf uns war	101



## Der Tag, an dem wir herausfanden, wie Spülmittel funktioniert

Hallo, ich heiße Thea Fuchs und ich bin acht Jahre alt. Zu meiner Familie gehören meine Mama Johanna, mein Papa Tobias, meine Schwester Lilja und mein Bruder Silas. Lilja ist fünf Jahre alt, Silas wird bald eins und Mama und Papa sind schon steinalt. So ungefähr 35 Jahre, glaub ich. Mein Papa arbeitet in der Kirche. Meine Mama arbeitet nicht in der Kirche. Aber auch sonst nirgends. Denn sie sagt, im Moment habe sie mit uns Kindern alle Hände voll zu tun. Weil wir nur Flausen im Kopf hätten. Aber das stimmt nicht! Ich habe mit der Taschenlampe in Liljas Ohren geleuchtet – da waren keine Flausen. Und bei Silas war nur lauter ekeliges braunes Zeug! Das hat Mama mit einem Wattestäbchen rausgemacht.

Lilja will immer alles ganz genau wissen. „Was sind eigentlich Flausen, Mama?“, fragt sie zum Beispiel. „Wie sehen Flausen aus? Kann man die essen? Wie krieg ich sie aus meinem Kopf? Wie sind die da überhaupt reingekommen? Und sind die ansteckend?“ Sie gibt erst Ruhe, wenn sie es verstanden hat.

Weiß Mama keine Antwort oder wird ihr die Fragerei zu viel, schickt sie Lilja zu Papa. Papa kann nämlich am besten erklären. Erst letztens hat er uns gezeigt, wie Spülmittel funktioniert.

Das war so: Zuerst nehmen wir zwei Gläser. In meins gießen wir etwas Öl und in Liljas Glas etwas Wasser mit ein bisschen Lebensmittelfarbe. Die

Farbe ist echt cool, finde ich.

(Papa, Lilja und ich haben Mama mal Spaghetti gekocht, als sie krank war. Wir wollten sie schön bunt färben, damit Mama sich freut. Aber wir hatten nur noch rot und blau und deshalb sahen die Spaghetti aus wie Regenwürmer. Da ist Mama schlecht geworden und wir mussten sie allein essen. Aber das wollte ich eigentlich gar nicht erzählen.)

Jedenfalls nehmen wir pinke Farbe. „So“, sagt Papa, „Lilja, gib ein paar Tropfen von deinem Wasser in das Glas mit dem Öl.“ Stolz schwenkt sie den Löffel hin und her und bespritzt uns alle mit pinkem Wasser.

„He! Spinnt es bei dir?“, meckere ich. Schließlich möchte ich nicht pink gefärbt werden.

Endlich landen auch ein paar Tropfen im Ölglas. Wir beobachten, wie die pinken Wassertropfen auf den Boden vom Glas sinken, während das Öl darüber schwimmt.

„Abgefahren!“, ruft Lilja und reibt sich das Kinn, so wie Papa, wenn er nachdenkt. Nur, dass Papa sich dann immer über seinen Bart streicht. Aber Lilja hat ja keinen. Nur hat sie lange nicht kapiert, dass „Kinn“ und „Bart“ verschiedene Dinge sind.

(Einmal ist sie hingefallen, hatte eine Schramme am Kinn und hat allen erzählt, dass sie sich am Bart verletzt hätte. Sowieso benutzt Lilja öfter mal falsche Wörter. Papa nennt uns manchmal „Flitzpiepen“, wenn wir Quatsch machen. Lilja hat daraus „Flipstüten“ gemacht. Außerdem lesen wir bis heute noch das Märchen von „Frau Schnittchen und den sieben Zwergen“. Aber das wollte ich eigentlich gar nicht erzählen.)

Jedenfalls betrachten wir die pinken Wassertropfen unten und das Öl oben im Glas.

„Mensch, Thea“, Lilja haut sich mit der flachen Hand an die Stirn, „wir brauchen noch unser Wissenschaftstagebuch!“ Darin halten wir nämlich all unsere Experimente fest.



Ich hole es und Lilja malt zwei Gläser, eine Ölflasche und ein pinkes Fläschchen. Ich schreibe auf, was wir bisher alles gemacht haben. Papa gibt mir die Spülmittelflasche und fordert mich auf, ein bisschen Spüli ins Glas zu geben. Dann soll Lilja gut umrühren. Und das tut sie. Eine ganze Zeit lang. Und als ich frage, ob sie nicht mal fertig wäre, hebt sie ihren Finger, so wie Mama, wenn sie etwas ganz Wichtiges sagen will, und ruft: „Gut Ding will Weile haben!“ Das sagt Mama nämlich, wenn etwas Zeit braucht, bis es fertig ist. Lilja rührt und rührt. Dann rührt sie weiter, bis Papa fragt, ob „das Ding“ jetzt nicht genug Weile gehabt hätte, weil er gleich zur Arbeit müsse. Wir gucken ins Glas. Oben schwimmt jetzt ein weißes Zeug und unten ist das pinke Wasser. Papa sagt, das weiße Zeug sei das Spüli mit dem Öl. „Das Öl ist nämlich leichter als Wasser. Deshalb schwimmt es oben und die Wassertropfen sinken nach unten. Das Spüli bindet das Öl.“

„Häh?“, macht Lilja.

„Binden, wie wenn man sich den Schuh zubindet?“, frage ich.

„So ähnlich, Thea“, sagt Papa. „Wenn wir zum Abwaschen Spülmittel benutzen, verbindet es das Öl auf dem dreckigen Teller mit dem Abwaschwasser und der Teller wird wieder sauber. Man kann auch sagen, Öl und Wasser suchen beide einen Freund und das Spülmittel hilft ihnen sich anzufreunden.“

„Abgefahren“, murmelt Lilja und malt ein Herzchen dazu.

Am Anfang fand ich das Wissenschaftstagebuch blöd. Lilja wollte ständig, dass ich etwas für sie reinschreibe. Aber seit wir die Experimente gemeinsam machen, ist es viel lustiger. Auf der ersten Seite steht:



## Wissenschaftstagebuch von Lilja und Thea Fuchs (Experiment-Expertinnen)

Name des Buches: Karl-Heinz Klugscheißer

Lilja meint, es wäre voll unpersönlich, immer nur „das Wissenschaftstagebuch“ zu sagen. Deshalb hat sie darauf bestanden, ihm einen Namen zu geben. Auf den Seiten danach stehen unsere Experimente. Die meisten sind sehr kurz, da steht zum Beispiel:

### Wie lange dauert es, bis Silas ins Wohnzimmer pinkelt?

Und dahinter steht dann die Zeit, also in diesem Fall:

12 Minuten und 27 Sekunden

Das haben wir mit Papas alter Stoppuhr gemessen. Er sagt, dass man manche Experimente öfter wiederholen muss um zu vergleichen, ob es immer genau gleich lang dauert. Allerdings hat Mama uns verboten, Silas noch mal ohne Windel im Wohnzimmer spielen zu lassen. Und Papa sagt, es wäre wohl besser, wenn wir keine Experimente mehr mit Pipi machen würden. Ja, und dann gibt es noch eine ganz geheime Seite mit der Überschrift:

### Wie lange dauert es, bis Mama ausrastet?

07. Januar:

- Wir machen einen Rülpswettbewerb  
2 Minuten, 45 Sekunden

28. Januar:

- Wir testen, wer sein Fleischklößchen am höchsten werfen kann  
57 Sekunden

01. Februar:

- Thea jongliert mit rohen Eiern  
1 Minute, 12 Sekunden

24. Februar:

- Lilja färbt ihre weiße Sweatshirtjacke mit Blaubeeren  
31 Sekunden

02. März:

- Wir machen Salat aus Mamas Blumen  
3 Minuten, 7 Sekunden

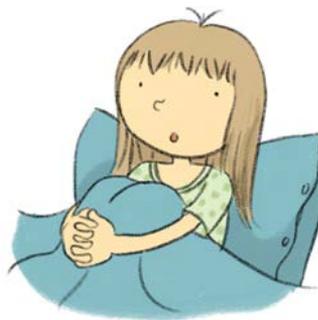
Papa meint, es wäre wahrscheinlich besser, wenn Mama diese Liste

niemals zu Gesicht bekäme. Sonst hätten wir eine neue Bestzeit. Also verstecken wir Karl-Heinz in einem Karton unter meinem Bett.

Wenn Lilja und ich abends schlafen gehen, kuscheln wir uns meistens zusammen in ein Bett. Heute wollen wir in Liljas schlafen. Mama oder Papa kuschelt sich dann mit uns ins Bett. Wenn wir da so gemütlich liegen, lesen wir eine Gute-Nacht-Geschichte und dann reden wir über den Tag. Was wir besonders toll fanden. Was nicht so schön war. Und auch, was uns Sorgen oder Angst macht oder worauf wir uns am nächsten Tag freuen. Wenn wir miteinander geredet haben, reden wir mit Gott. Ja, ich weiß, manche finden das komisch. Aber bei uns gehört das Reden mit Gott, also das Beten, einfach dazu. Meine Eltern sagen, wenn man mit Gott befreundet sein will, muss man auch Zeit mit ihm verbringen. Dazu gehört eben auch, dass man sich mit ihm unterhält. Und ich finde das ziemlich cool. Mama hat sich ein Gute-Nacht-Gebet für uns Kinder ausgedacht. Das geht so:

Lieber Vater im Himmel dort oben,  
am Ende des Tages wolln wir dich auch loben  
für alles, was heute gewesen ist,  
und dass du ganz sicher hier bei uns bist.

(freies Gebet)



Lieber Vater im Himmel dort oben,  
am Ende des Tages wolln wir dich auch loben  
und bitten dich für unsren Schlaf heute Nacht:  
Schenk uns schöne Träume und gib auf uns Acht. Amen.

Freies Gebet heißt, jeder darf Gott etwas sagen. Wir danken ihm zum Beispiel für schöne Erlebnisse oder bitten ihn, bei den Menschen zu sein, die wir lieb haben. Wir sagen ihm, worum wir uns Sorgen machen. Danach singen wir ein Lied, knuddeln uns ganz feste und geben uns einen Kuss.

„Gute Nacht, meine kleinen Fühse“, (so nennen uns Mama und Papa immer, weil wir ja mit Nachnamen Fuchs heißen) sagt Mama dann, „habt schöne Träume.“

Wenn sie gehen will, fragt Lilja noch irgendetwas. Heute will sie wissen: „Mama, wo wohnt eigentlich Gott?“

Also setzt Mama sich wieder zu uns. „Also“, beginnt sie.

Aber Lilja fragt schon wie aus der Pistole geschossen weiter: „Wohnt Gott im Himmel? Sitzt er auf einer Wolke? Fällt er da nicht runter? Er ist ja so groß, dann ist er bestimmt auch schwer. Und so 'ne Wolke sieht total fluffig aus. Die kann so einen großen Typen wie Gott bestimmt gar nicht halten. Aber gemütlich stelle ich mir das schon vor. Also ...“, sie holt tief Luft, „wo wohnt Gott denn nun, Mama?“

Ich muss ein bisschen kichern, weil Lilja so viel redet, dass Mama gar nicht antworten kann. Schließlich sagt Mama: „Du hast recht, Lilja, oft heißt es, Gott wohnt im Himmel. Ich glaube nicht, dass er irgendwo auf einer Wolke sitzt.“

„Es wäre aber bestimmt total gemütlich auf so einem Wolken-Sofa“, überlege ich.

„Bestimmt“, meint Mama, „Gott sitzt aber nicht einfach nur im Himmel herum. Er ist auch auf der Erde. Er ist im Kindergarten und in der Schule, in euren Zimmern, in unserem Garten. Ja, sogar im Supermarkt und in unseren Herzen.“

„Abgefahren!“, stößt Lilja hervor.

„Gott wohnt also überall?“, frage ich.

Mama nickt. „Ganz genau. Gott wohnt überall. Er ist immer bei euch.  
Und jetzt träumt was Schönes.“

„Thea“, flüstert Lilja, als Mama weg ist, „ist ja total abgefahren, dass Gott überall ist.“

„Stimmt. Voll toll, dass er uns so gerne mag, dass er immer bei uns sein möchte!“, flüstere ich zurück, und dann schlafen wir ein.